

Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner in Tübingen.

(Fortsetzung zu Heft II., 1892, S. 229—236.)

Um die Mitte der Quadrageszeit 1091¹⁾ sandte Abt Wilhelm von Hirsau, nachdem er den Prior Wezilo zurückberufen hatte, den Mönchen von Zwiefalten Nogger als Abt. (Ortlieb bei Hess l. c. pg. 193.)

2. Mai 1091²⁾ wurde die Basilika der hl. Apostel Petrus und Paulus in Hirsau von dem Bischof Gebhard von Constanz in Voll-

¹⁾ Auch Zwiefalten wollte Abt Wilhelm als ein abhängiges Priorat behandeln. Allein infolge der steigenden Frequenz und der Bitte der Mönche daselbst berief er den Prior zurück und sandte nach Zwiefalten als Abt den an Jahren und Frömmigkeit reichen Nogger. Dieser war zuerst in Einsiedeln nach dem Leben eines Weltgeistlichen Mönch geworden und kam bei Hirsaus Neugründung unter Friedrich nach dem Kloster Hirsau. (Ortlieb bei Hess: Mon. Guelf, pg. 183 und Benedictusstimmen Jahrg. 1886 pg. 67.) Das chronicon Zwifaltense bei Hess: Mon. Guelf. pg. 218 verlegt die Sendung Noggers nach Zwiefalten ins Jahr 1090, was aber hiernach unrichtig ist. Wahrscheinlich sandte Wilhelm diesen Nogger nicht sofort als selbständigen Abt nach Zwiefalten, wie dies im Freib. D. A. XIX. 229 gesagt wird; erst nachdem die Umstände drängten, musste Hirsau auch diese Abtei aus seiner Curatel entlassen. Die Sendung selbst setzen Württ. Jahrb. 1851, 2. Heft pg. 71 in den Anfang März, was das Richtige sein dürfte.

²⁾ Der Neubau der Kirche und des Klosters in Hirsau wurde jedenfalls, da z. B. vita Wilh. bei Pertz XII. 220 sagt, die Kirche sei nach 9 Jahren erbaut gewesen und im 10. eingeweiht worden, erst Frühjahr 1091 vollendet. Dass Wilhelm nach Vollendung des Baues Arme in der Kirche gespeist und selbst bedient habe, berichtet nur Trithemius, nicht einmal die Vita, die doch sonst jeden mildthätigen Zug aus Wilhelms Leben hervorhebt; deshalb berücksichtigen wir es nicht. Ebenso hat er den Weihetag falsch berichtet (20. April in Annal. I. 392; in chronicon pg. 108 sagt er weder etwas vom Weihedatum noch von dem Consecrator) und der Consecrator ist nicht der kaiserlich gesinnte Bischof Johann von Speyer (Helmsdörfer pg. 51). Der Abt von Sinsheim floh ja nach Hirsau, um mit diesem Bischof nicht verkehren zu müssen. — Die Peterskirche selbst, nach dem Ulmer Münster einst das grösste Gotteshaus in Schwaben (Petrus: Suv. eccl. pg. 410) war das grossartigste romanische Bauwerk unseres Landes, eine in mächtigen Dimensionen erbaute dreischiffige Säulenbasilika: 97·6 m. lang, 23 m. hoch und 24 m. war die grösste äussere Breite. Das Ganze in der Form des Kreuzes Christi aus rothem Sandstein erbaut. Im Innern trugen 6 Monolithsäulen mit Würfelknäufen die Arkadenbögen, die eine Spannung von 10·28 m. hatten. Mittel-, Querschiff und Chor hatten eine goldschimmernde Holzdecke, die Seitenschiffe Kreuzgewölbe. An der Westseite standen zwei 39 m. hohe Thürme, welche fünf Geschosse hatten. Zwischen beiden Thürmen befand sich noch eine Vorkirche (Paradies). (cf. über diese Kirche Paulus Württ. Jahrb. Vierteljahrshefte I. 1878, pg. 187; Kerker pg. 3 f.; Klaiber 32 ff.; Oberamtsbeschreibung von Calw pg. 226—229; Mone: Anzeiger 1835 pg. 259—264; Keppler Kunstalterthümer pg. 55 und 56; Dohme: pg. 88—90.) An der Südseite der Kirche stand das neue Peterskloster. Auf

macht und auf Befehl Urbans II. unter Assistenz des Bischofs Adalbert von Worms zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus eingeweiht. (cod. hirs. 21a und Vit. Wilh. bei Pertz XII. 220.)

2. Mai 1091¹⁾ wurden ausser dem Hochaltar in der Peterskirche zu Hirsau geweiht der Kreuzaltar in der Mitte der Kirche, der Altar zu Ehren aller hl. Päpste und der Altar zu Ehren des hl. Emmeram. Alle diese Altäre enthielten viele Reliquien. (cod. h. 21a, 21b und 22b.)

3. Mai 1091²⁾ wurden weiter eingeweiht ein Altar zu Ehren aller hl. Apostel und Evangelisten, besonders des Apostels Andreas; ein zweiter zu Ehren St. Martins, ein dritter zu Ehren St. Laurentius, ein vierter zu Ehren aller hl. Jungfrauen, ein fünfter zu Ehren des Erzengels Michael. (cod. hirs. 21b, 22a, 22b, 23a.)

dem Gesimse des zweiten Stockwerks des noch erhaltenen nördlichen Thurmes befinden sich in rohem Massstab ausgearbeitete abenteuerliche Menschengestalten und Thierbilder, die wie ein Fragezeichen aus vergangener Zeit uns anblicken. Schon öfters wurden Lösungen versucht (cf. Klemm Württ. Jahrb. 1882, Mone Anzeiger 1835 pg. 262—264, E. Kepler: Archiv für christliche Kunst 1890; in beiden letzteren Schriften finden sich auch Abbildungen dieses Hirsauer Frieses), welche aber gewöhnlich sich gerade widersprechen. Die einen fassen die Bilder als Darstellung der Geschichte Hirsaus, andere sehen darin Sagen über Hirsau dargestellt, wieder andere fassen sie typisch als Illustrationen von Bibelstellen, E. Kepler fasst sie neuestens als bildliche Darstellung der Mönche. Er gibt eine mystische Deutung: die Löwen: Bild der Enthaltensamkeit als Kampfschule der Starken, die tragenden Mönche Symbol der Seelenstärke, Geduld und Demuth, Böcke Sinnbild der Enthaltensamkeit: so wie die ganze Darstellung ein verkörpertes: sustine et abstine. — Doch dabei kommen andere gerade besonders räthselhafte Gestalten gar nicht zu ihrem Recht. Ob die Benedictiner ihre Symbolik in solcher Masse und an solchem Ort zur Schau stellten und nicht vielmehr im Innern des Klosters? Diese Erklärung vermag auch nicht die eigenthümlichen Stellungen hauptsächlich der Thiergestalten zu erüiren. Auch scheint es uns noch nicht ausgemacht, dass alle jene eigenthümlichen Gestalten Böcke sind. Ihre Hornansätze sind schon zum Theil etwas geweihartig. Sicher kann man bei einem auch die Diagnose auf einen Hirsch machen. Wären diese Gestalten aber Böcke, so gelten diese für gewöhnlich nicht als ein Sinnbild der Enthaltensamkeit. Im übrigen gehört die Entzifferung dieser räthselhaften Sculpturen, die als gewaltige Fragezeichen aus alter Zeit uns anstarren, der archäologischen Forschung an. Doch diese Erklärungen führen zu keinen sichern Resultat, weil diese Bilder an sich schon bei der damaligen rohen Arbeit grotesk jedenfalls ihre Pendants an dem andern Thurm hatten der nicht mehr existiert. Doch möchten wir uns zu der Ansicht von Paulus (Ludwig Uhland pg. 40) bekennen, dass diese Bilder Hirsaus Geschichte und namentlich Klostergründung und deren Erbauung in gewaltigen Lapidarzügen darstellen dabei vermischt mit Ordens- und ascetischen Symbolen.

¹⁾ Dieser Kreuzaltar war der Mittelpunkt der ganzen Kirche; in ihm wurden später niedergelegt die Reliquien des hl. Petrus; der zweite Altar stand auf der rechten Seite zunächst dem Kreuzaltar, der dritte auf der linken Seite zunächst dem Kreuzaltar. (cod. l. c.)

²⁾ Der erste dieser Altäre stand auf der rechten Seite, der zweite ebenfalls auf der rechten Seite, die drei andern auf der linken Seite. (cod. l. c.)

5. Juli 1091¹⁾ starb Abt Wilhelm von Hirsau nach zweiundzwanzigjähriger Regierung und wurde inmitten der Peterskirche beigesetzt. (cod. hirs. fol. 5b.)

1091 verlegte Herzog Berotholt II.²⁾ das Priorat Weilheim u. T. in den Schwarzwald in die Nähe seines Stammschlusses Zähringen und baute daselbst ein neues Kloster. (Necrol. von St. Peter im Freib. D. A. XIII. 251.)

Vierter Abschnitt.

Fortdauernde Blüthe unter Wilhelms Nachfolgern bis auf Mangold. Die Zeit der grossen Güterdotationen für Hirsau. (1091—1165.)

Viel betrauert war Abt Wilhelm geschieden. Er hatte bewirkt, dass Hirsau in der Reihe der Klöster einen glänzenden Ruhm erlangte und eines grossen Rufes sich erfreute. Und auch nachdem der Riese gefallen war, zehrte Hirsau und Wilhelms erste Nachfolger, die ebenfalls ihre Stellung sehr würdig ausfüllten, von des grossen Abtes Ruhm. Was sie von ihm ererbt, besaßen und genossen sie und sorgten eifrigst, dass es nicht ausging. Wilhelms Regeln waren so in Fleisch und Blut übergegangen, dass ihr wohlthätiger Einfluss sich noch einige Menschenalter hindurch

¹⁾ Den gleichen Todestag haben noch Bernold. chr. bei Pertz V. 451; cf. Wattenbach: Nota 30 z. SS. XII. pg. 221; Mon. Boic. 14, 387, Necrolog von Schaffhausen bei Migne t. 148 pg. 1286. Dagegen sind nicht stichhaltig die Angaben der Vit. Wilh. bei Pertz XII. 220, Wilhelm sei gestorben III non. Jul. = 4. Juli, was vielleicht nur ein Schreibfehler ist (Wattenbach l. c.). Nach der vit. Wilh. XII. 220 wurde er am 29. Juni krank; 30. Juni las er eine stille hl. Messe am Hochaltar; 1. Juli liess er sich zum Celebrieren in die Hauskapelle tragen; dort ermahnte er die Brüder; 4. Juli hörte er in der Hauskapelle die Messe; 5. Juli liess er sich in's Krankenhaus tragen und starb am gleichen Tag. Trith. berichtet in chronic. 109 und Annal. I. 292 und 293 ausführlich aber willkürlich. Nach Bernold. chr. bei Pertz V. 451 starb Wilhelm: in senectute bona; in Ortliebs Zusätzen bei Pertz SS. X. 79 heisst es senex ac plenus dierum appositus est ad suos patres. Helmsdörfer will (pg. 46) diesen letzten Ausdruck nicht als Beweis für ein hohes Alter Wilhelms ansehen. Allein soviel geht jedenfalls aus diesen Stellen hervor, dass Wilhelm, wie man zu sagen pflegt, ein „schönes“ Alter erreicht hat. Auf der andern Seite ist die Nachricht (Wattenbach: Geschichtsquellen II. 55), Wilhelm habe schon als berühmter Meister in St. Emmeram gegläntzt, als der Legendenschreiber Othloh aus Würzburg dahin kam (1032) mit Vorsicht aufzunehmen. Dass Wilhelm trotz seiner moralisch unstreitig ausgezeichneten Eigenschaften, trotz seiner kirchlich feurigen Stellung und trotz des Strebens seines Biographen, durch die eingestreuten Berichte über die wundervolle Machtwirkung Wilhelms in einem noch höheren Glanze darzustellen, nicht einmal beatifiziert wurde, kann auffallen, jedoch bei der grossen Akririe der kirchlichen Behörden bei solchen Entscheidungen auch erklärt werden.

²⁾ Nach dem Blasianercodex im Freib. D. A. XIII. 286 hatte das Kloster Weilheim viel von der kaiserlichen Partei leiden müssen.

fühlbar machte. Dazu kam, dass immer noch neue Weltleute angezogen von Hirsaus Ruhm in das Kloster eintraten. Der kirchliche Kampf tobte immer noch draussen und hatte im Investiturstreit ein sicheres Gepräge erhalten. Viele suchten des Krieges und Elends überdrüssig den Frieden im Kloster. In dem grossen Investiturstreite konnte Hirsau sich in seiner Gesinnung und politischem Standpunkt erproben und zugleich zeigen, was es von seinem Abt Wilhelm und dessen Standpunkt gelernt hatte. Allein gerade in diesem Streite trat es mehr als je zu Tage, dass der leitende Mann, wie es Wilhelm gewesen, fehlte. Kaum war er nicht mehr, er, welcher mit aller Macht an dem engeren Anschluss der Töchterklöster an Hirsau festgehalten hatte, so machten sich unter Abt Gebhard mehrere Klöster z. B. Weilheim und Fischbachau von der Abhängigkeit von Hirsau los. Andere wie z. B. Iswy traten schon zum voraus in einen ganz lockeren Verband mit dem Mutterkloster Hirsau und machten sich später ganz unabhängig. Wieder in anderen z. B. Schaffhausen trat Unfriede mit der strengen Hirsauer Regel und Empörung gegen den Abt ein. So musste Gebhard Wilhelms Gedanken, eine Hirsauer Congregation zu gründen, vollends aufgeben. Dadurch wurden die Kräfte getheilt, die einzelnen Klöster isoliert und konnte nichts Gedeihliches mehr gegen äussere Angriffe geleistet werden. Als Heinrich V. gewaltsam in seiner Regierung auftrat, namentlich gegen den Papst Paschalis II., erhob sich in Deutschland niemand gegen ihn. Die Hirsauer sahen dem Kampfe gleichgiltig zu. Gregors letzte Säule Roms im südlichen Deutschland, war auch am 12. Nov. 1110 gebrochen. Nachhaltiger Widerstand dem Kaiser nur noch Abt Theoger von St. Georgen, nach Gebhards von Constanz Tod der Mittelpunkt des Kampfes gegen Heinrich V. Allein auch er starb nach langem Irren in der Fremde zu Clugny (29. April 1120). Endlich nachdem das Wormser Concordat den Kämpfern nach vieljährigem Streit die Waffen aus der Hand gerungen, hatte Hirsau auch seine politische Aufgabe gelöst und damit war seine Bedeutung dahin; denn es ist unzweifelhaft, dass Hirsau seine Entwickelung und Blüthe zum grossen Theil diesem Kampf zwischen Kaiserthum und Papstthum verdankt hatte. An die Stelle der Hirsauer traten die neu erstandenen Prämonstratenser und gewannen ihnen den Boden ab. Die Hirsauer mussten vom politischen Kampfplatz abtreten und in ihre stillen Klosterzellen zurückkehren, um ihrer eigentlichen Aufgabe voll sich zu widmen, was sie auch in unserer Periode dank der guten Aebte thaten. In dem Masse wie Hirsaus politischer Einfluss sank, stiegen seine finanziellen Verhältnisse; viele nämlich gaben in dieser Zeit Güter, Geld und Besitzungen dem lieb gewonnenen

Kloster: es ist dies die Periode der grossartigsten Güterschenkungen, von denen unser codex hirsaugiensis einen sprechenden Beweis liefert.¹⁾

Besonders für diese Periode ist der codex hirsaugiensis eine höchst werthvolle Fundgrube. Seine chronologischen Angaben über Abt Gebhard sind stichhaltig, ebenso ist die Chronologie der späteren Aebte mit Ausnahme einiger kleiner Irrthümer (cf. Helmsdörfer pg. 7—10) musterhaft und stimmt mit allen gleichzeitigen Quellen überein. Das Dunkel und die Verwirrung, die in Trithems Werken bisher geherrscht hatte, beginnt sich jetzt etwas zu klären. Jedoch füllt er auch jetzt noch des cod. hirs. kurze Angabe mit grossen Beifügungen aus. Darum dürfte es sich auch für diese Periode empfehlen, die Nachrichten aus anderen Quellen zu nehmen, bevor man auf Trithemius sich stützt.

1. August 1091²⁾ (Fest des hl. Petrus) wird Gebhard, bisheriger Prior des Klosters zum Abt von Hirsau erwählt, welches Amt er 14 Jahre und 3 Monate verwaltete. (cod. hirs. 6a und 7b).

¹⁾ Leider fehlt in cod. hirs. bei weitaus den meisten Schenkungen das Jahr ihrer Uebergabe. Deshalb sind wir auf Conjecturen und hauptsächlich auf die Angaben der Oberamtsbeschreibungen, der Beschreibung des Königreichs Württemberg und anderer Quellen angewiesen und soweit sich eine annehmbare Zahl herausstellte, setzten wir sie bei, wo nicht liessen wir die Dotation ganz bei Seite, da die Anhaltspunkte fehlten.

²⁾ Nach dieser Neuwahl, am Feste Petri Kettenfeier geschehen, ist zu schliessen, dass die Abtei mehr als drei Wochen unbesetzt blieb. Abt Wilhelm hatte nämlich seinen Prior Gebhard zum Papst nach Rom gesandt, um von diesem für die neue Peterskirche Reliquien des hl. Petrus zu erhalten. Der Papst wies ihn zu Abt Hugo von Clugny, welcher ihm drei Haare dieses Heiligen in einem silbernen Kästchen aufbewahrt gab. Unterwegs erhielt Gebhard Kunde von dem Ableben Wilhelms. In Hirsau angekommen verbarg er zuerst die Reliquien ausserhalb des Klosters an einem geeigneten Ort. Am 1. Aug. wurden sie nun anlässlich des Festes Petri Kettenfeier in Procession in die Kirche getragen und zunächst auf das Grab des verstorbenen Abtes gelegt. An demselben Tag wurde Gebhard gewählt. (cod. h. 6a und vit. Wil. bei Pertz XII. 221.) Die Details über diese Reise nach Clugny, wie sie Trith. (chronic. 109 und 115; Annal. I. 301) gibt, sind verdächtig, weil sie beidemal verschieden erzählt werden (cf. Helmsdörfer pg. 50). — Der neugewählte Abt entstammte dem Geschlecht der Grafen von Urach; (cf. cod. h. 65a) sein Vater Egiuo war Erbauer der Achalm, Gebhard also ein Geschwisterkind zu den Stiftern Zwiefaltens (cf. Schmidlin: Beyträge L. 131 ff). Er war sehr gelehrt, beredt und zur Besorgung der weltlichen Geschäfte geeignet. Vorher war er Cleriker in Strassburg gewesen und hatte einmal im Uebermuth den Hirsauer Mönchen eine Fuhre Wein, die sie aus ihren Weinbergen im Elsass holten, abgefangen. Um sich zu verantworten, ging er prahlerisch nach Hirsau. Als er dort das schöne Leben sah und Abt Wilhelms Reden hörte, nahm er das Ordenskleid. Als Mönch wurde er schwer krank: länger als ein Jahr konnte er kein Glied mehr rühren, nur noch die Zunge bewegen (vit. Wilh. l. c. pg. 215). Auf das Gebet Abt Wilhelms gesundete er wieder. Nur eine Hand blieb lahm, auch sie soll Wilhelm geheilt haben. Als den Gebhard kurz darauf seine Frau besuchte und ihm die Hand küsste, sei sie wieder steif geworden. Allein nochmals habe sie

1. August 1091 wurde auf der rechten Seite der Peterskirche in Hirsau ein Altar zu Ehren aller Heiligen und der hl. Jungfrau Mechthild eingeweiht, in welchem sich viele Reliquien befanden. (cod. hirs. 22a.)

21. März 1092¹⁾ (St. Bernhardstag) liess sich Abt Gebhard von Hirsau von Bischof Gebhard von Constanz in dieser Stadt benedicieren. (cod. hirs. fol. 6a und 6b.)

Frühjahr 1092²⁾ geschah der Umzug vom Aureliuskloster ins neue Peterskloster in Hirsau, welches nebst den andern Gebäulichkeiten unter Abt Gebhard namentlich durch die reichen Beisteuern des Mainzer Bürger Wignand vollendet worden war. (cod. hirs. 6b.)

Wilhelm unter Ermahnungen geheilt. Diese Heilung berichtet die vit. Wilh. cap. 15 l. c.; der Autor setzt bei, er habe es selbst gesehen, also können wir es glauben. cod. Hirs. berichtet auch (fol. 6a) von dieser Krankheit, von der er nur als Andenken einen hinkenden Fuss mitnahm, allein nichts von einer wunderbaren Heilung. Doch die vit. Wilh. spricht aus Augenzeugschaft. Allerdings berichtet die vita Wilh., der Geheilte sei ein Strassburger Canoniker gewesen. Helmsdörfer sagt (pg. 50), die vita metrica (bei Mone: Anzeiger 1833 pg. 70 ff.) berichte ausdrücklich, der Name des Geheilten sei unbekannt; darum sei es eine Fiction, wenn Trith. (Annal. I. 299 und 300) diese Heilung auf unsern Gebhard anwende. Allein nach der Angabe der vit. Wilh. (l. c.) und wie der cod. h. von dieser Krankheit und Heilung spricht, kann man niemand andern darunter verstehen als Gebhard. — Diese vita Wilhelmi, die von cap. 25 an über Gebhard handelt, wurde jedenfalls von einem Zeitgenossen Wilhelms unter Gebhard geschrieben, da sie (z. B. cap. 11 und cap. 24) die Augenzeugschaft des Verfassers angibt. Wattenbach in vit. Wil. bei Pertz XII. 209 sagt, sie rühre wegen ihrer trockenen Darstellung nicht von einem Zeitgenossen her und berichte nicht einmal etwas von Wilhelms Vorgänger. Allein der Verfasser will nur Wilhelms Leben erbaulich darstellen; darum sind ihm die historischen Notizen Nebensache. Sodann entgeht es dem Leser nicht, dass die vit gegen Schluss eine sehr rührende Darstellung gibt. — Die Vision die ein Mönch mit dem Geiste des verstorbenen Wilhelms hatte, in welcher letzterer über den etwas hartherzigen Sinn des Gebhard Strafe verkündet (vit. Wilh. l. c. pg. 223) hat bei ihrer Unglaublichkeit den Zweck, den Gebhard zu grösserer Mildthätigkeit umzustimmen. (cf. Giseke: Hirschauer pg. 116; Kerker pg. 89.)

¹⁾ Durch dieses lange Zuwarten mit der Benediction wollte Gebhard den Mönchen zeigen, wessen Charakters er sei, und sehen, welche Gesinnung man gegen ihn habe, damit er noch vorher, wenn sie es wollen, vom Amt zurücktrete. (cod. h. 6a und 6b.) — Dass sich nun Gebhard nicht von Bischof Johann von Speyer, seinem Diöcesanbischof, sondern von Bischof Gebhard von Constanz weihen liess (die Weihe fand übrigens nicht im April statt, wie Remling: Bischöfe von Speyer I. 338 bemerkt), erklärt sich daraus, dass jener Bischof schismatisch war und der Abt von Hirsau von dem päpstlichen Privilegium Gebrauch machte, sich in diesem Fall von einem beliebigen katholischen Bischof benedicieren lassen zu dürfen.

²⁾ Gebhard liess (nach Trith. Annal. I. 303) im Aureliuskloster 12 Mönche und einen Prior zur Besorgung des Gottesdienstes zurück. Der Abt liess dann auch fast das ganze Peterkloster mit einer Mauer umziehen und eine unterirdische Wasserleitung ins Kloster führen (cod. h. 6b). Diese Anlegung der Wasserleitung hat im cod. h. kein Datum; Trith. verlegt sie chronic. pg. 121 ins Jahr 1096 und Annal. I. 312 ins Jahr 1097; deshalb nehmen wir es nicht an.

20. April 1093¹⁾ Montegargano. Urban II. bestätigt durch eine Bulle das Kloster Zwiefalten und nimmt es gegen die jährliche Abgabe eines Byzantiners, die am Feste Mariä Geburt an den Lateranpallast zu entrichten ist, in den päpstlichen Schutz, wodurch es von Hirsau frei wurde. (Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. pg. 184; Wirtt. Ukbuch I. 298.)

1. Juli 1093²⁾ kommen die Hirsauer Mönche unter Leitung des Abtes Adalbero in dem von Weilheim in den Schwarzwald verlegten St. Peterkloster an. (St. Blasianercodex im Freib. D. A. XIII. 286; cod. hirs. 17b.)

¹⁾ Cuno † 16. Oct. 1092 nach Berthold. Zwif. bei Hess pg. 206; nicht 15. Oct. wie Bernold. chr. bei Ussem. II. 152 sagt; auch nicht 1093, wie Sulger I. 13 bemerkt; Berthold hat allerdings 1094, was aber nach Ortlieb pg. 184, der 1092 hat, zu berichtigen ist; 1092 hat auch das chr. Zwif. bei Hess 218; er wurde wie sein Vater Rudolf und seine früher gestorbenen Brüder Hunfried und Beringer in Zwiefalten begraben (Berthold. l. c.) Cuno und Liuthold hatten die bisher innegehabte Advocatur, damit nicht etwa einmal ihre Erben gegen das Kloster tyrannisch auftreten, an Mangold, Graf von Veringen, interimistisch unter der Bedingung übergeben, dass dieser selbst oder durch einen andern die Freiheit Zwiefaltens in Rom bestätigen lasse und das Kloster dem hl. Stuhl unterstelle. Mangold sandte nach Rom den Dietrich von Binnburg (nach Sulger. I. 23. = Bubenberg bei Landau) und seinen Geistlichen Wernher von Altshausen (OA. Saulgau). Diese erwirkten die vorliegende Bulle, welche Calixt II. (24. März 1122) bestätigte und erneuerte. (Ortlieb pg. 184.) Am 15. Oct. 1097 bezogen die Mönche das hölzerne Kloster (Sulger I. 31); dieses wurde 1099 ein Raub der Flammen. Der Neubau wurde 1109 vollendet. (Württ. Jahrb. 1851. 2. Heft pg. 77.) Doch dieses 1109 unrichtig; denn 9. Sept. 1108 wurde die Kirche schon wieder eingeweiht von den Bischöfen Gebhard von Constanz und Wido von Chur. (Berth. Zwif. libellus l. c. pg. 210.) Liuthold übergab die Advocatie definitiv dem Bayernherzog Welf IV., dem mächtigsten Haupt der päpstlichen Partei in Schwaben, der aber das Kloster hart bedrückte. Diese Uebertragung hatte jedenfalls noch vor der päpstlichen Bulle statt, da in dieser bestimmt war, dass der Graf kein Anrecht mehr habe auf die Vogtei. Auf einem Feld bei Rottenacker zwischen Ehingen und Munderkingen ward den versammelten Fürsten dieser Uebergang der Vogtei an Welf 1093 bekannt gemacht. (Ortlieb pg. 184.) Zu diesem Wechsel hatte das Kloster seine Zustimmung gegeben. Nach dem Aussterben der Welfen, wurden 1123 die Grafen von Hohenberg Schutzvögte, 1270 die Grafen von Emerkingen, 1303—1365 die Herzoge von Oesterreich. Diese übertrugen sie theilweise an die Grafen von Württemberg, die in beständigem Kampf mit dem Kloster die Advocatie mit Gewalt an sich reißen wollten; erst 1750 verzichtete Württemberg definitiv auf die Vogtei des Klosters, welchem die Säcularisation ein Ende machte.

²⁾ cf. auch Bernold. chr. bei Pertz V. 456. Gerbert (h. n. s. I. 292) sagt, dieser Adalbero, vorher Prior in Weilheim, sei von Abt Wilhelm von Hirsau nach St. Peter geschickt worden; allein, dass er vorher Prior in Weilheim war, sonst nicht bekannt. cod. hirs. 17b sagt nur, er sei nach St. Peter gesandt worden. Sodann war Abt Wilhelm bei dieser Sendung schon 2 Jahre todt. — Adalbero † 3. März 1100, auch der zweite Abt Hugo war ein Schüler Abt Wilhelms gewesen † 5. Dec. 1108. (St. Blasianercodex l. c. pg. 287.)

1. Aug. 1093¹⁾ weihte Bischof Gebhard III. von Constanz das von seinem Bruder, Herzog Berchtolt II. von Weilheim u. T. in die Nähe von Zähringen verlegte Kloster zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus ein. (Necrologien von St. Peter im Freib. D. A. XIII. 251; cod. hirs. 58b.)

29. Aug. 1093²⁾ starb Wiltrud, die Gemahlin Graf Adalberts II. von Calw, des Neubegründers von Hirsau, und wurde im Kloster Hirsau beigesetzt. (Bernold. chr. bei Pertz V. 457; Necrolog. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. pg. 247.)

1093³⁾ vollendete Abt Gebhard von Hirsau das Kloster Schönrain, das schon Abt Wilhelm zu bauen angefangen hatte. (Wirtt. Urkdbuch II., 5—7.)

8. März 1095.⁴⁾ Piacenza. Papst Urbau II. gewährt durch eine Bulle dem Kloster Hirsau die gleichen Vergünstigungen wie

¹⁾ Die Consecration geschah am Feste Petri Kettenfeier und nicht 30. Juli, wie im Freib. D. A. XIV. 71 zu lesen ist. — Der Herzog Berchtolt II. übergab alle Güter Weilheims an das Neue Kloster (St. Blasianercodex im Freib. D. A. XIII. 287). Dafür (denn diese Güter gehörten als Geschenk des späteren Bischofs Gebhard von Constanz dem Kloster Hirsau) gab Berchtolt dem Kloster Hirsau 9 Huben, die halbe Kirche und den halben Markt in Gilesten (Gültstein OA. Herrenberg; cod. h. 26a und 58b. Schneider hat dieser Schenkung das Jahr 1095 beigesetzt; allein sie geschah jedenfalls sogleich bei der Neueinweihung St. Peters). Später gab er noch 5 Huben dazu (cod. l. c.). In Weilheim liess Berchtolt einen Hausmeister mit 5—6 Conventualen zurück. Diese hatten bis zur Reformation die Güter zu verwalten, die Gefälle für St. Peter einzuziehen und die dem Kloster einverleibte Pfarrei zu versehen. (Oberamtsbeschreibung von Kirchheim pg. 285. Diese sagt aber fälschlich, Gebhard von Constanz habe die zu einer Abtei erhobene Niederlassung in Weilheim 1089 eingeweiht und Berchtolt habe sie 1093 in den Schwarzwald verlegt. Allein cod. hirs. fol. 58b sagt nur, Berchtolt II. habe im Sinne gehabt, das Priorat Weilheim zu einer Abtei zu erheben, sei aber wieder davon abgekommen.) Somit war das Priorat Weilheim (oder es war vielmehr nur eine kleine Colonie ohne ausgeprägte Stellung) nach der Translation in den Schwarzwald abhängig von St. Peter und nicht mehr von Hirsau, wie Gerbert (h. n. s. I. 291) unrichtig bemerkt.

²⁾ Crusius (Annal. p. II. l. 8 cap. 6) meint, weil die Namen Wiltrud und Weliga so verschieden lauten, Adalbert habe zwei Frauen gehabt, von denen die eine Wiltrude, die andere Weliga geheissen habe. Allein beide Namen kommen bei Bernold l. c. und Necrol. Zwif. pg. 247 promiscue vor.

³⁾ Wann dieses Priorat Schönrain am Main, bayr. AG. Gemunden, von Abt Wilhelm gegründet wurde, kann nicht mehr gesagt werden. Jedenfalls fiel die Gründung in Wilhelms letzte Lebensjahre. (Giseke: Ausbreitung pg. 23) Es war eine Schenkung des Grafen Ludwig von Thüringen und seines Sohnes Beringar. (Giseke l. c.) Die Stifter übergaben dem Abt Wilhelm den Ort mit 2 Mühlen und Gütern, ein Gut in Wisentfelt [Wiesenfeld bayr. AG. Karlstadt]. (Wirtt. Urkdbuch l. c.; cod. h. 65a.)

⁴⁾ Die Urkunde ist aufgesetzt vom Cardinaldiacon Johannes. — Es heisst darin, insbesondere soll Gebhard die genannten Güter (Reichenbach OA. Freudenstadt, Fischbachau östlich vom Schliersee bayr. AG. Miesbach, Gültstein OA. Herrenberg) nicht zerstreuen oder zerstören lassen. Auch für Hirsau bestätigte er wieder die freie Abtwahl. Die Altar- und Kirchen-Consecration, die Cleriker-Ordination, die Weihung des hl. Oeles soll ihr Sprengelbischof, der Bischof von Speyer, vornehmen, wenn derselbe dem hl. Stuhle ergeben sei; andernfalls können sie

sein Vorgänger Gregor VII. und wie das Diplom Heinrichs IV. Er bestätigt noch besonders Hirsaus Rechte über das Priorat S. Gregorii in Richinbach, S. Martini in Vischbachau und über das Gut Chilesten. (Wirtt. Urkdbuch I. 305; Besold 542 f.; Petrus: S. eccl. 421 f.; Trith. chronic. 122; Annal. hirs. I. 316—318.)

1095 auf der Synode von Piacenza lässt Bischof Gebhard von Constanz das Kloster St. Peter unter apostolischen Schutz stellen und damit frei von Hirsau erklären. Dies geschah durch eine Bulle Urbans II. (Bernoldi chr. V. 456; St. Blasianercodex Freib. D. A. XIII. 287; Jaffé: Regest. Nr. 4151.)

1. Mai 1095¹⁾ (2. Tag der Bittwoche) wählten Abt Gebhard von Hirsau, Abt Welicho von Weingarten und Abt Azelin von Blaubeuren den Zwiefalter Mönch Udalrich zum zweiten Abt für Zwiefalten, den der Bischof und päpstliche Legat Gebhard von Constanz weihte. (Ortlieb bei Hess l. c. pg. 189.)

1096²⁾ wurden nach dem von Mangold, Graf von Veringen-Nellenburg, seiner Schwester Irmingard und seiner Gemahlin Liutphild und seinen Söhnen Walter und Wolfrad 1090 errichteten Kloster im Allgäu an der Ach aus Hirsau Mönche eingeführt. (Chron. monast. Isnensis bei Hess Mon. Guelf. pg. 280.)

sich an einen beliebigen päpstlich gesinnten Bischof wenden. Die Advocatenwahl liege in der Hand der Mönche, welche ihrer Regel gemäss leben sollen. Das Kloster bezahle für seine exempte Stellung jährlich einen goldenen Byzantiner. Wer immer sich einen Eingriff in diese verbrieften Rechte Hirsaus erlaube, sei anathematisiert.

¹⁾ Der erste Abt Nogger war am 6. März 1095 gestorben. Die Exsequien hielt Abt Welicho von Weingarten, nach cod. h. 17b ein ehemaliger Mönch Hirsaus; zur Neuwahl beriefen die Zwiefalter Mönche die zwei Aebte Gebhard und Azelin. Diese drei nahmen nun die Neuwahl per Compromiss vor (Ortlieb l. c.). Der neue Abt war erst vor 10 Wochen ins Klosterleben getreten und stand im 27. Lebensjahre (Ortlieb l. c., Holzherr pg. 18); er starb 19. März 1138. (Chr. Fr. Stälin II. 706.) Stälin sagt auch, Udalrich sei vorher Mönch in Hirsau gewesen, was aber mit dieser Notiz Ortliebs, Udalrich habe erst 10 Wochen vorher das Ordenskleid genommen, schwerlich übereinstimmt. Die Annahme Kerkers (pg. 187), diese Compromisswahl zeige, dass Hirsau noch eine Suprematie über Zwiefalten gehabt habe, weil Abt Gebhard die entscheidende Stimme gegeben (doch dies steht nirgends), ist nicht haltbar. Die Anwendung dieses Wahlmodus lag ganz in den Händen des Zwiefalter Conventes, der diese Aebte zur Neuwahl bestellte (cf. Ortlieb pg. 189) aus irgend einem unbekanntem Grunde.

²⁾ cf. auch Oberamtsbeschreibung von Wangen pg. 198; Sulger: Annal. I. 31; Giseke: Hirschauer 116. — 1065 oder 1069 (nach chronic. Isnense l. c.) hatte Graf Wolfrad mit seiner Gemahlin Hildrud eine Kirche dem hl. Jacob und Georg bauen lassen. Der Tod hinderte sie am Weiterbau, den seine Erben fortsetzten. (Oberamtsbeschreibung von Wangen l. c. und Vanotti im Freib. D. A. XVIII. 256, wo übrigens diese Gründung um 1040 angesetzt wird, doch chr. Isn. ausschlaggebend.) Erster Abt wurde Mangold, der Sohn der Stifterin Irmingard; dieser kam aber nicht aus Hirsau, sondern aus St. Georgen (Bernold. chr. bei Ussem. II. 177), ein Beweis, dass das Kloster schon zum voraus in einen lockeren Verband sich zu Hirsau stellte und später sich ganz abtrennte. 1106 bestätigte Paschalis II. die Stiftung (chr. Isn. l. c. und 278). Der Abt Mangold wurde von einem seiner Mönche gestochen und starb an der Wunde 7. Febr. 1104

1098¹⁾ begab sich der zweite Abt von Sinsheim nach kurzer, guter Regierung für sein Gewissen sorgend ins Kloster Hirsau und endete dort sein Leben. (Chronik von Sinsheim cap. 4 u. 5. bei Mone: Quellensammlung I. 205.)²⁾

oder 1106 (chr. Isn. bei Hess pg. 288.) Bernold. chron. bei Usserm. II. 177 lässt ihn erst am 19. Febr. sterben; allein chr. Isn. ist ausschlaggebend; ebenso unrichtig ist die Nachricht des chr. Zwifalt. bei Hess 219, er sei schon 18. Febr. 1100 ermordet worden.

¹⁾ Sinsheim in der Pfalz ist eine bad. B. Amtsstadt.

²⁾ Unterm Jahr 1099 (Brusch: Genealogia hat als Datum 25. Januar und als Ortsstempel: Lateran) berichtet Trith. *Annal.* I. 318—321 und *chronic.* pg. 124 ff. eine weitere Bulle Urbans II. an Abt Gebhard von Hirsau, die er auf seine Bitten von Urban erhielt und welche auch Erzbischof Ruthard von Mainz gerne annimmt auch in dem, was ihn und seine Nachfolger betrifft. Zuerst klagt Urban über die Nachlässigkeit der Bischöfe. Dann kommt eine Notiz über die Stiftung Adalberts, welcher für Hirsau die Exemption erlangt habe. Deshalb gebe er (Urban) nur noch Bestimmungen über die Abtswahl und Advocatie im Kloster: Dann bestimmt er als Minimalalter für den Eintritt ins Kloster das 20. Lebensjahr und belobt die Einrichtung derer, die im Kloster niedrige Dienste versehen (Laienbrüder, Donaten). Dann wiederholt sich das Verbot des Eintritts unter 20 Jahren. Der Abt von Hirsau soll der Ordination des Erzbischofs von Mainz und des Bischofs von Speyer anwohnen. Auch soll er dem Erzbischof von Mainz, der päpstlicher Delegat für Hirsau sei, das Pallium in Rom holen. Als Advocaten bestellt Urban den deutschen Kaiser, an Stelle dieses kann der Convent auch einen Calwer Grafen wählen oder sonst einen beliebigen. Der Advocat darf aber ohne Willen des Conventes und Abtes keinen Untervogt bestellen. — Diese Bulle berichtet Trithemias allein. Cless scheint sie verdächtig wegen des oft angeschlagenen beinahe bittenden Tones des Papstes gegen die Bischöfe; doch wenn sie echt sei, „ein Meisterstück kirchlicher Politik“ (II. 1. 89.) Auch uns scheint diese Bulle verdächtig, aber nicht wegen des von Cless angegebenen Grundes; denn auch jetzt noch sind solche Bitt- und Beschwerungsformeln stereotyp. Zudem musste Urban gegen den kaiserlich gesinnten Episcopat, wollte er etwas ausrichten, milde auftreten. Auf der andern Seite nennt er die Simonie eine *pestis malignissima* und brandmarkt die pflichtvergessenen Bischöfe. Schon dies ist auffallend, dass Trith. diese in einzelnen Punkten wichtige Bulle allein berichtet. Auf der einen Seite hätten die Aebte von Hirsau dieses Recht für sich in Anspruch genommen und der Erzbischof von Mainz und der von Speyer sich gesträubt, wovon aber in beiden Beziehungen in der Geschichte nichts bekannt ist. Wozu um das einzige gegebene Privilegium bezüglich der Anwesenheit des Hirsauer Abtes bei der Ordination in Mainz und Speyer und die Sendung nach Rom so viele Worte machen, die zum Theil wörtlich aus der Bulle von 1095 genommen sind? Schon in der letzten Bulle hatte Urban Bestimmungen über Abtswahl und Advocatie gegeben, was hier verneint wird. Dann kommen längere Mahnreden in dieser Bulle über die Bischöfe. Wozu diese zum Privilegium Hirsaus? Dann wiederholt sich gar das Verbot, dass keiner ins Kloster unter 20 Jahren eintreten dürfe. Kaum war die Bulle 1095 einige Zeit erschienen, kam schon wieder unsere, die sich ihrem Inhalt nach mit der letzteren vielfach genau deckt. Bei der Bulle von 1095 ist nichts beigezogen, was nicht zur Sache gehört hätte, in dieser Bulle bezieht sich ein grosser Theil dies Inhalts, der zudem noch dispositiv- und planlos zusammengestellt ist, gar nicht auf Hirsau, lauter Punkte, die der gewöhnlich präcisen Ausarbeitung der Bullen widersprechen. Aus diesen äusseren und inneren Gründen halten wir uns zu der Annahme berechtigt, diese Bulle für ein Product tritheimscher Phantasie zu halten.

22. Sept. 1099 ¹⁾ starb Graf Adalbert II. von Calw, der aus einem Grafen ein Mönch in Hirsau geworden war, und wurde im Kloster Hirsau beigesetzt. (Bernold. chr. bei Pertz V. 457.)

Zwischen 1090—1100 ²⁾ gab Berthold, der Bruder des Grafen Burekard von Stouffenberg in Forchheim im Breisgau 2 Huben, was er an Weinbergen in Endingen besass, in Stoppenau in der Martnowa 5 Huben und in Acchara einen Theil der Kirche und 4 Huben, in Vultenbach eine Hube und die Rechte, die er an diesem Ort hatte, in Meulenbach $\frac{1}{2}$ Hube, in Steinbach einen Theil der Kirche und was er dort an Land, Weinbergen und Wald hatte; die Schenkung wurde nachher eingetauscht gegen 2 Huben in Almentingen und 2 in Dudelingen, in Eberstein den 4. Theil der Kirche und was er dort hatte, seinen Besitz in Cuppenheim, in Rasteten und in Forchheim, in Niueren einen Theil der Kirche und 4 Huben, in Wile 15 Huben und eine Mühle, in Rumpfelt seinen Besitz (dieser wurde verkauft und mit dem Erlös zum Theil Hirsaus Besitz in Pfortzheim gemacht), in Ramesberg 2 Huben. Die Schenkung in Endingen, Forchheim und Niueren wurde den Reichenbacher Mönchen überlassen. (cod. 26a und 26b.)

Zwischen 1080—1100 ³⁾ gab Bertold von Stouffenberg in Pfortzheim den 8. Theil der Stadt mit Ausnahme des Marktes. Dasselbst kaufte Hirsau von Herrmann, Anselms von Stouffenberg Sohn, den 4. Theil des Ortes um 70 M. Dabei fungierten 7 Zeugen. (cod. h. 26b.)

¹⁾ Adalbert hatte gegenüber seiner früheren politischen Stellung eine entschiedene Schwenkung gemacht. Anfangs kirchenfeindlich, wurde er durch den Einfluss seiner Gemahlin, seines mütterlichen Obeims und Abt Wilhelms ins päpstliche Lager gezogen. So hatte er den über die Alpen zu Kaiser Heinrich IV. reisenden Bischof Theoderich von Verdun 1077 gefangen genommen und liess ihn erst nach Bezahlung schweren Lösegeldes los. (Lambert bei Pertz V. 257 und Bernold chr. bei Pertz V. 448.) Schliesslich wurde er noch Laienbruder im Kloster Hirsau erst unter Gebhard (und nicht schon unter Wilhelm, wie Tritthemius sagt, der doch beifügt, er sei ins Kloster gegangen nach dem Tod seiner Frau, die ja 1093 starb) nach dem Tod seiner Gemahlin und wahrscheinlich nach dem Ableben seines hoffnungsvollen Sohnes Adalbert. (3. Dec. 1094; Bernold. chr. bei Ussem. II., 165 und Chr. Fr. Stälin II. 367.)

²⁾ Diese Zeitbestimmung findet sich bei Mone: Zeitschrift I. 112. — Burckard, Graf von Staufenberg (bad. BA. Offenburg) hatte dem Kloster Hirsau 3 Huben und einen Theil der Kirche in Niueren (Altnuifra OA. Nagold) gegeben (cod. h. 26a.) — Forchheim bad. BA. Kenzingen. — Endingen bad. BA. Kenzingen. — Oppenau bad. BA. Oberkirch in der Ortenau. — Achern bad. Bezirksamtstadt. — Fautenbach bad. BA. Achern. — Müllenbach bad. BA. Bühl. — Steinbach bad. BA. Bühl. — Almentingen = Aldingen OA. Ludwigsburg. — Duttlingen abgeg. OA. Ludwigsburg? — Eberstein bad. BA. Baden. — Kuppenheim bad. BA. Rastatt. — Rastatt bad. Bezirksamtstadt. — Weilderstadt OA. Leonberg. — Rumpfelt unbestimmt. — Ramsberg bad. BA. Pfullendorf.

³⁾ Krieg: Grafen von Eberstein pg. 5 hat die Zeitbestimmung: zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts. Doch da die Schenkungen an Hirsau erst vom Jahr 1080 an beginnen, verlegen wir dieselbe in die Zeit 1080—1100.

U. J. 1100¹⁾ gab Walter von Horwa bei Wisseha eine Kapelle mit 3 Huben und 2 $\frac{1}{2}$ Huben in Mulbrunnen. (cod. h. 32a.)

U. J. 1100²⁾ gab Goswin von Tullinshusen dem Kloster Hirsau was er an Besitzungen in Waleheim hatte. (cod. h. 27b.)

U. J. 1100³⁾ gab Traserrunt von Bebelingen in Fugingen 3 Huben, von denen 2 vertauscht wurden für ein Gut in Westheim. (cod. h. 27b.)

U. J. 1100⁴⁾ vertauschte Ogger und sein Sohn von Hugginberg 2 Huben bei Haldewank für ein $\frac{1}{4}$ der Kirche und 2 Huben in Friolsheim. (cod. hirs. 29a.)

U. J. 1100⁵⁾ gab Hericha eine Hube in Gisenheim. Für deren Tausch gab Graf Ludwig von Arnstein 30 Huben, 5 davon und eine Mühle in Niveren, bei Zutingen 3 Huben, bei Ellingen 10, bei Warmbrunnen 10 und den 3. Theil der Kirche in Gerbersheim. (cod. h. 66b.)

U. J. 1100⁶⁾ gab Bonso von Gerringen eine Hube daselbst, die für eine andere in Toffingen gegeben wurde. (cod. hirs. 27a.)

U. J. 1100⁷⁾ gaben Wecil von Merklingen und seine Söhne Ingram und Wernher 4 Jauchart in Blanda und eine Wiese, ebenso Adalbert von Merklingen und seine Gemahlin Hadwik 3 Jauchart in Blanda und eine gewisse Frau 2 Jauchart in Wile. (cod. h. 35b.)

U. J. 1100⁸⁾ gab Adalbert von Salzstetten und sein Bruder Bertold 2 Huben bei Haldewank. (cod. h. 30a.)

¹⁾ Die Zeitbestimmung findet sich bei Paulus: Cistercienserabtei Maulbronn pg. 4. — Der Herausgeber des cod. h. deutet dieses Horwa auf die Oberamtsstadt Horb; Paulus l. c. auf Horrheim Oberamt Vaihingen. Allein in Horrheim tritt der Ortsadel erst 1178 auf (Kgr. Württ. III. 232), dagegen in Horb um diese Zeit. (Kgr. Württ. III. 305.) — Weissach OA. Vaihingen. — Maulbronn später berühmte Cistercienserabtei hier.

²⁾ Die Zeitbestimmung hat Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 103. Dulcheshausen abgeg. OA. Leonberg nördlich von Leonberg an der Glams gelegen. — Walheim OA. Besigheim.

³⁾ Die Zeitangabe findet sich in Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 116. — Fugingen = Vaihingen a. d. F. OA. Stuttgart.

⁴⁾ Die Zeitbestimmung hat Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 124 und Kgr. Württ. III. 160. — Hugginberg abgeg. OA. Kirchheim. — Hallwangen OA. Freudenstadt. — Friolzheim OA. Leonberg.

⁵⁾ Das Schenkungsjahr cf. Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 127. Geisenheim preuss. Amts Rüdeshcim. — Arenstein in Nassau-Altunifra Parzelle von Haiterbach OA. Nagold. — Zutingen unbestimmt. — Eltingen OA. Leonberg. — Gebersheim OA. Leonberg.

⁶⁾ Die Zeitbestimmung hat Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 127. Gerlingen OA. Leonberg. — Döffingen OA. Böblingen.

⁷⁾ Zeitbestimmung cf. OA. Leonberg pg. 199. — Merklingen OA. Leonberg. — Blanden abgeg. bei Weilderstadt; noch ein Bach: Blandabach, der bei Merklingen in die Wurm fließt.

⁸⁾ Zeitbestimmung cf. Oberamtsbeschreibung von Freudenstadt pg. 244.

U. J. 1100¹⁾ gab Hugo von Moringen und die Witwe seines Bruders Bertold eine halbe Mühle am Blandabach und 5 Jauchart Ackerland. (cod. h. 39b.)

U. J. 1100²⁾ gab Friedrich von Swaldorf eine halbe Hube bei Virnsul, was später für ein Gut in Toffingen gegeben wurde. (cod. h. 35a.)

U. J. 1100³⁾ gab Bertold von Hessikeim eine Hube und einen Weinberg, seinem Bruder Wolfgang einen Weinberg daselbst. (cod. h. 30a.)

U. J. 1100⁴⁾ gab Gebhard von Bebelingen und seine Gemahlin Adelheid 2 Huben bei Westheim. (cod. h. 27b.)

U. J. 1100⁵⁾ gab Warmut von ~~Wagstat~~ ^m eine Hube bei Osvil.) cod. h. 30b.)

U. J. 1100⁶⁾ gab Winther von Osvil daselbst ein Salgut und in Almendingen 4 Huben und die Kirche. Daselbst gab auch Hesso von Westheim ein Salgut eine Hube und einen Theil der Kirche. (cod. h. 27b.)

U. J. 1100⁷⁾ ^{Kauf} veräußerte Hirsau ^{den Anteil} die ~~Schenkung~~ Bertholds von Waltdorff in Mura gegen 3 Huben in Bussingen und um 2 M. (cod. h. 31b.)

U. J. 1100⁸⁾ gab Reginher von Nantheshusen mit seinen Söhnen 4 Huben in Westheim. (cod. h. 35a.)

U. J. 1100⁹⁾ gab Udalrich von Ubtigen 3 Huben in Husteten, Heinrich von Obernoupingen mit seiner Gemahlin Hiltegart für ihren Sohn Udalrich, Mönch in Hirsau, 6 Huben bei Rickartshusen, die für 7 M. gegeben wurden, von denen 4 für ein Gut in Hosteten bezahlt wurden. (cod. h. 39b und 43b.) ^{→ Ubtigen}

¹⁾ Die Jahresangabe hat Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 255. — Möhringen OA. Stuttgart.

²⁾ Die Zeitangabe cf. Pfaff I. 141. — Schwalldorf OA. Rottenburg. — Fürnsal OA. Sulz.

³⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung von Besigheim pg. 200. — Hessigheim OA. Besigheim.

⁴⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung Böblingen pg. 119. — Kornwestheim OA. Ludwigsburg.

⁵⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung von Böblingen pg. 189. — Wagstadt OA. Böblingen.

⁶⁾ Zeitangabe in Oberamtsbeschreibung Ludwigsburg pg. 163. — Aldingen OA. Ludwigsburg.

⁷⁾ Jahrangabe cf. Oberamtsbeschreibung Ludwigsburg pg. 207. — Waltdorf OA. Nagold. — Mauer OA. Leonberg. — Bissingen OA. Ludwigsburg.

⁸⁾ Zeitbestimmung cf. Oberamtsbeschreibung von Ludwigsburg pg. 245. — Landshausen bad. BA. Eppingen.

⁹⁾ Die Zeitangabe findet sich bei Pfaff I. 177. — Iptingen OA. Vaihingen. — Richartshausen OA. Neckarsulm. — Hohenstat, Hosteten bad. BA. Ladenburg abgegangen.

U. J. 1100¹⁾ gab Esso und sein Sohn Sigehard von Welfesleden in Tegerloch 12 Huben, in Wurmlingen 5 Huben und einen Weinberg, und in Durickeim 3 unbebaute Huben und einen Weinberg. Sigehard gab dazu noch 2 Huben in Scadewiler. (cod. h. 26b.)

U. J. 1100²⁾ gab Egiloff von Hohenheim daselbst eine Hube und bei Rodeberg eine. (cod. h. 39a.)

U. J. 1100³⁾ gab der Cleriker Diemar und sein Bruder Engelbold von Büstnow daselbst eine Kapelle, zu welcher der Ort selbst mit allen Rechten und 2 Huben in Moringen und eine in Erlebach gehören. Dieser Engelbold gab auch für sich und seine Kinder ein Gut in Utishusen. (cod. h. 35a.)

U. J. 1100⁴⁾ gaben Graf Eberhard von Berg und seine Söhne Eberhard und Hartnid den Ort Detenhusen mit allen Rechten an Kloster Hirsau, woraus dieses jährlich 1000 Käse, 1000 Eier, 2 Schweine und 4 Wildschweine, 12 Malter Hülsenfrüchte und 2 Ochsen bezog. (cod. h. 29a.)

U. J. 1100⁵⁾ gab Nibelunc von Sweinheim $\frac{1}{2}$ Hube in Brunningen. (cod. h. 30b.)

U. J. 1100⁶⁾ gab Luitprant von Husa 3 Huben in Dagersheim. (cod. h. 39a.)

U. J. 1100⁷⁾ gab Sigehard von Kalphen 14 Huben, die halbe Kirche und noch $\frac{1}{8}$ derselben in Grublingen. Dieser Besitz wurde vertauscht für $\frac{1}{2}$ Kirche in Ondingen und den 4. Theil dieses Ortes. Auch dies wurde später gegen Güter in Burbach vertauscht. (cod. h. 27a.)

¹⁾ Die Zeitbestimmung hat cod. hirs. Herausgeber beigesetzt; ebenso Oberamtsbeschreibung von Stuttgart 141. — Pfaff I. 166 hat: 1090. — Diese Herren von Wolfssölden OA. Marbach waren ohne Zweifel calvische Ministerialen. (Oberamtsbeschreibung von Stuttgart I. c.) — Degerloch OA. Stuttgart. — Wurmlingen OA. Rottenburg. — Ober- oder Untertürkheim OA. Canstatt. — Schadenweiler OA. Rottenburg.

²⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung Stuttgart pg. 115 und 219, Kgr. Württ. III. 219. — Hohenheim und Riedenberg Parzellen von Birkach OA. Stuttgart.

³⁾ Zeitangabe cf. Oberamtsbeschreibung von Stuttgart pg. 142. — Busnauer Hof OA. Stuttgart. — Möhringen OA. Stuttgart. — Erlenbach OA. Maulbronn. — Ittingshausen etwa $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von Degerloch gelegen, jetzt verschwunden.

⁴⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung Tübingen pg. 364. — Berg OA. Ehingen. — Dettenhausen OA. Tübingen.

⁵⁾ Zeitbestimmung cf. Oberamtsbeschreibung von Brackenheim pg. 414; Schwaigheim OA. Waiblingen. Die Oberamtsbeschreibung von Brackenheim I. c. meint, es sei = Sontheim OA. Heilbronn; doch dies zu verändert. — Benningen OA. Ludwigsburg.

⁶⁾ Die Zeitangabe findet sich bei Pfaff I. 149. — Hausen OA. Leonberg. — Dagersheim OA. Böblingen.

⁷⁾ Zeitbestimmung cf. Pfaff I. 154. — Kalphen = Hohenkarphen OA. Tuttingen. — Grubingen OA. Göppingen? — Ehmingen OA. Böblingen. — Burbach bad. BA. Ettlingen.

U. J. 1100¹⁾ gaben Diemo von Sachsenheim und seine Söhne Hugo und Gerlach 2 Huben in Tuntzingen und daselbst Eberhard von Buggingen eine Hube, ebenso Eberhard von Strubersheim daselbst eine Hube und der Graf Egeno eine Hube. (cod. 30a.)

U. J. 1100²⁾ gab Hermann von Karlebach 4 Huben bei Ginnenheim (bei Scurheim) und ebensoviele Höfe. Dieses wurde vertauscht gegen ein Gut in Hohenstat. (cod. h. 39b.)

U. J. 1100³⁾ gab Graf Wernher von Gruningen einen Hof bei Essingen mit Zugehör und Leuten und was er in Scherwiler in Elsass besass und bei Vilowa 3 Huben. (cod. hirs. 65a.)

U. J. 1100⁴⁾ gab Heinrich von Blidelshusen 2 Huben in Lustbrunn, die für 3 M. gegeben wurden; ebenso erwarb Hirsau ein Gut in Sulmen um 3 M., ein Gut in Dagenbach um 11 M. Damit kaufte Hirsau ein Gut in Pfortzheim. (cod. h. 44a.)

U. J. 1100⁵⁾ gaben Reginhard und Meriboto und ihre Mutter Swanilt bei Nernsteten und bei Sessingen und bei Berchusen 10 Huben. (cod. h. 37a.)

U. J. 1100⁶⁾ gab Adalbert von Derdingen daselbst 3 Huben und 4 Jauchart Weinberge und 2 Obstgärten, das gleichsam an die Brüder in Hirsau und in Odenheim vertheilt wurde. (cod. h. 46a.)

U. J. 1100⁷⁾ gab Richlint von Grifelt, die Witwe des Grafen Wolfram, 6 Huben in Calmbach und 6 Leibeigene. (cod. h. 32a.)

¹⁾ Oberamtsbeschreibung von Nürtingen pg. 182 und von Vaihingen pg. 153 und Pfaff I. 166 haben die Zeitangabe. — Grosssachsenheim OA. Vaihingen. — Neckar-Tenzlingen OA. Nürtingen. — Böckingen OA. Heilbronn oder Oberboihingen OA. Nürtingen? — Stubersheim OA. Geislingen.

²⁾ Bei Pfaff I. 177 findet sich die Zeitangabe. — Gross- oder Kleinkarlbach bayr. AG. Grünstadt. — Gönheim bayr. AG. Dürkheim. — Schauerheim bayr. AG. Neustadt a. A. — Hosteten abgeg. bad. BA. Ladeburg.

³⁾ Zeitbestimmung cf. Pfaff I. 182. — Markgröningen OA. Ludwigsburg. — Essingen OA. Aalen. — Scherweiler elsäss. Kr. Schlettstadt. — Vilowa unbestimmt.

⁴⁾ Die Zeitbestimmung findet sich bei Pfaff I. 188. — Blidelshausen = Bolzhausen bayr. AG. Aul? — Lustbrunn OA. Mergentheim. — Neckarsulm Oberamtsstadt. — Dainbach bad. BA. Tauberbischofsheim.

⁵⁾ Zeitangabe cf. Pfaff I. 188. — Nerenstetten OA. Ulm. — Setzingen OA. Ulm. — Berghausen OA. Ulm.

⁶⁾ Diese Zeitbestimmung hat Pfaff I. 205; Oberamtsbeschreibung von Leonberg pg. 133 setzt die Schenkung ums Jahr 1140 an; weshalb wir auch diese Stiftung erst um 1140 setzen. Derdingen OA. Maulbronn. — Odenheim bad. BA. Bruchsal.

⁷⁾ Zeitangabe cf. Pfaff I. 219. — Grifelt unbestimmt. — Calmbach OA. Neuenburg.

U. J. 1100¹⁾ gab Cunisa von Wirspach, die Mutter des Grafen Adalbert, den Weiler Holshofen bei Winsperg gelegen, ein Gut, welches in Waldungen und Aeckern beinahe 20 Huben umfasste, und eine Mühle daselbst. (cod. h. 56b.)

U. J. 1100²⁾ gab Bertold von Bintikeim einen Weinberg bei Hasla und ein Privilegium zur Bepflanzung dieses Weinberges. (cod. h. 39a.)

U. J. 1100³⁾ gab Untrost von Nussdorf eine Wiese bei Ubtingen, sein Sohn Luitfried 3 Huben in Stammen, sein Sohn Bertold in Stammheim $1\frac{1}{2}$ Huben, in Nussdorf eine halbe, die er um $\frac{1}{2}$ M. als Belohnung für Zeugenschaft erhalten hatte. (cod. h. 42a.)

U. J. 1100⁴⁾ gab Cristina, Gemahlin Eberhards von Strubenhart, eine Hube in Bachartshusen, die 4 Unzen Speyrer Münze abwarf mit allen Freiheiten und Rechten; zugleich bestimmte sie, dass an ihrem Jahrtag den Brüdern davon etwas zu gute komme. (cod. h. 64b.)

U. J. 1100⁵⁾ gab Graf Reginboto von Malscha in Stupferrich die Kirche und 20 Huben für seinen verstorbenen Bruder Rupert, für sich und seine ganze Verwandtschaft. Hierauf kaufte die Herrin Geba den 4. Theil dieses Gutes um 10 M., welche dieser Graf zurückkaufte für Hirsau. Dabei fungierten 14 Zeugen. (cod. h. 32a.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

p 512

¹⁾ Zeitbestimmung cf. Oberamtsbeschreibung Weinsberg pg. 398. — Willsbach OA. Weinsberg (ebenso Stälin II. 368). — Bauer in Wirt. Franken VIII. 2. Heft pg. 231 setzt dieses Willsbach in die Nähe von Calw, wo es aber keinen Ort dieses Namens gibt. — Es ist dies Adalbert, der mit seinem Oheim Welf 1133 wegen des Erbes Händel bekam. — Holzhofen abgeg. OA. Weinsberg.

²⁾ Zeitbestimmung in der Oberamtsbeschreibung Vaihingen pg. 169. — Bietigheim OA. Besigheim. Hohenhaslach OA. Vaihingen.

³⁾ Zeitangabe findet sich in Oberamtsbeschreibung Vaihingen pg. 205. — Nussdorf OA. Vaihingen. — Iptingen OA. Vaihingen. — Stammheim OA. Calw.

⁴⁾ Zeitbestimmung siehe Oberamtsbeschreibung Neuenburg pg. 139. — Straubenhart abgeg. OA. Neuenburg. — Bonardshausen bad. BA. Bretten.

⁵⁾ Zeitangabe cf. Oberamtsbeschreibung von Neuenburg pg. 139. — Malsch bad. BA. Ettlingen. — Stupferich bad. BA. Durlach.